Das Echo

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 31

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Echo

«Der Nadler ist heute ausgestorben»

Nebelspalter Nr. 29

Zum Artikel von Skorpion gratuliere ich Ihnen von Herzen. Sie schneiden darin eine Frage an, die je länger je dringender wird. Was aber in Genf möglich ist, sollte auch in der deutschen Schweiz möglich sein.
Sie schreiben von den Gewinnen, die beim heutigen Bauvolumen gemacht werden. Schon vor etlichen Jahren sagte mir ein Baumeister bei einer Diskussion über das gleiche Thema offen ins Gesicht: «Wenn ich an einem Objekt nicht hundert Prozent verdiene, baue ich überhaupt nicht!»
Um nochmals auf die öffentlichen Gelder zurückzukommen, bitte ich einmal die am exaktesten besteuerten unselbständig Erwerbenden etwas darüber nachzudenken. Hätten hier ihre Vertreter in den Behörden nicht eine dankbare Aufgabe?

E. W., Weinfelden

Ein Vorschlag

zu «Landeshymne» in Nr. 26

Mit den von Bruno Knobel dargelegten Vorschlägen geht es mir ähnlich wie Walter Schmid und Ihnen persönlich. Die Melodie des romanischen Liedes sowie der angeglichene Schillertext gefallen mir. Auch mit Ihrer grundsätzlichen Aeußerung, daß eine neue Landeshymne nicht spontan irgendwo auf den Bäumen wachse, also nicht einer zufälligen Eingebung allein entspringe, anderseits aber auch nicht willentlich einer zähen Schöpferanstrengung abgerungen werden kann, bin ich einverstanden ...
... Ich habe nun aber den etwas unschweizerischen Vorschlag, zwei bestimmte Männer zu ersuchen, sich an die Aufgabe heranzuwagen. Es müßte ein Dichter sein, der mit der Eigenart und Vielfalt unseres Volkes vertraut ist, in der Vergangenheit durch gute Kenntnis der Geschichte unseres Landes wurzelt, mit Liebe am erworbenen Kulturgut hängt und mit seinem ganzen Herzen auch zukunftsgläubig und positiv eingestellt ist. Der Komponist soll ebenfalls ein schlichter, feuriger, nicht zu rational eingestellter Patriot sein und durch sein bisheriges Schaffen bewiesen haben, daß er nicht nur musikalisch ein Künstler ist, sondern Melodien zu gestalten imstande ist, die (auch dem einfachen) Volke gern ins Herz gehen und leicht aus der Kehle dringen. (Im besondern dürfte die Komposition so gestaltet sein, daß sie sowohl einstimmig wie zwei-, drei- oder vierstimmig gesungen werden kann, wie etwa die schöne Komposition «Und wir sind Schweizer»; Worte von Bolt.
Ich persönlich bin fest überzeugt, daß die Voraussetzungen für ein Werk der geschilderten Art gewährleistet wären, wenn man *Georg Thürer* und *Johannes Zentner* anginge, den Versuch zu unternehmen.

A. I., Herrliberg

Feriengrüße

Die französische Luftwaffe hat ein amerikanisches Flugzeug beim Überfliegen der Sperrzone von Pierrelatte, in aller Natofreundschaft zur Landung gezwungen. – Noch hat «Europa vom Atlantik bis zum Ural» nicht begonnen und schon sind seine Sperrzonen in Betrieb.

Herhören, US-Luftwaffe, das nächste Mal, wenn brenzliges französisches Gebiet überflogen wird, albanische Hoheitszeichen aufmalen!

Ball bei Couve de Murville, vermeldet die Titelzeile und der Normalverbraucher denkt gleich: Ah, der Kongreß tanzt! Aber keine Spur, George Ball vom Statedepartement war nur im französischen Außenamt!

Unwahr ist, daß Ulbricht dem ihm so gewogenen Couve de Murville den Adelstitel de Ville Mur, beziehungsweise, von Mauerstadt, verliehen hat.

In Bukarest-City beschloß der Parteitag der K.P. Rumäniens, den Namen des Landes abzuändern in Sozialistische Republik Rumäniens. In Bukarest-Außenquartieren, wo vielfach noch in Lehmhütten und Erdhöhlen gehaust wird, soll die Bevölkerung darob außer sich vor Freude sein.

Südvietnams Regierungschef Nguyen Cao Ky erklärte, es brauche 5 Hitler, um den Kommunismus zu bekämpfen. Einige Tage später korrigierte er sich: Nur das Führerprinzip und die im Nazireich herrschende Disziplin wären nachahmenswert. – Hat Ky eine Ahnung, wie vietnamisch es im Nazireich zugegangen ist beim Aufstieg und Fall der Otto Straßer, Heß, Röhm, Himmler, Göring, und so weiter!

GP

Die neue Landeshymne

Meine Gedanken zu einer neuen Landeshymne hat zahlreiche Leser zu Aeußerungen veranlaßt – womit der Zweck meines ‹Vorschlages› erfüllt wurde. Die Zuschriften stimmten ausnahmslos darin überein, daß der Schweizer Psalm ungeeignet sei. Wenn man bedenkt, daß der Bundesrat beschlossen hat, das Schweizer-Psalm-Provisorium weiterzuführen «gestützt auf maßgebliche Kreise», dann wird man mit einiger Verblüffung zur Kenntnis nehmen, daß unsere den Schweizer Psalm ablehnenden Leser – Lehrer, Komponisten und Sänger waren. Wer bildet denn eigentlich die maßgeblichen Kreise?
Manche Zuschrift war begleitet von einem Lied, darunter solche von Musikern. Daraus geht hervor, daß sich viel mehr zuständige Leute mit einer neuen Landeshymne beschäftigen, als man gemeinhin annimmt.
Und schließlich noch dies: Es wird behauptet, eine Hymne könne nicht dekretiert werden, sondern sie müsse wachsen. Aber – so meine ich – wenn man es nun einfach bei dem Provisorium (wie lange?) bewenden läßt und nichts weiter tut, dann wächst gewiß keine Landeshymne heran. Durch den bundesrätlichen Beschluß hat man nur einmal mehr eine Lösung hinausgeschoben. Das ist immer am einfachsten, nicht immer aber auch nützlich.
Den Lesern, die sich zur Frage geäußert haben, sei gedankt. Vielleicht unterhalten wir uns nach Ablauf des Provisoriums wieder – wenn wir noch leben.
Bis dahin psalmodieren wir und lassen uns nicht verdrießen. Es steht ja jedem frei, den Psalm zu singen oder nicht. Wenn wir nicht singen, dann merkt man das ohnehin spätestens von der zweiten Strophe an ohnehin nicht.

Bruno Knobel

Vorsicht mit der Aussicht!

Walter Saab

Ein Mann, der suchte jahrelang,
den Aussichtsplatz am schönen Hang.
Und als er fand den schönsten Flecken,
ließ rasch er die Visiere stecken,
wo seewärts grünt die große Wiese.
Ein andrer kam und kaufte diese.
Drum achte, wer ein Haus sich baut,
daß man die Aussicht nicht versaut!